Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 7

Rubrik: Elektrotechnische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ans dem Leben der Ziegelarbeiter am Wienerberg.

Als ber Statthalter Graf Rielmansegg vor einigen Tagen eine Angahl von Direktoren und Besigern ber Riegelmerke empfing, die von ihm militarischen Schut für ihre Berte verlangten, machte er, wie bie Wiener Beitungen melben, bie herren unter anderem barauf aufmertfam, bag allerdings bie auf einzelnen Werten bestehenben mangelhaften Unterfunfts= verhältniffe für die Arbeiter Anlag zu berechtigten Rlagen bieten. Der Statthalter wollte burch diese Bemerkung wohl andeuten, daß bei bem gegenwärtigen Ausstande ber Biegel= arbeiter nebft ben Lohnforderungen auch jene Difftande in ben Arbeiterhäusern ber Ziegelwerke eine Rolle fpielen. Bereits im Jahre 1893 ftellte ber Wiener Gemerbeinipeftor feft, bag bie Revifion ber gu einem großen Biegelwerte gehörigen 64 Arbeiterhäuser, in benen 2807 Berfonen (955 Männer, 914 Frauen und 938 Kinder) wohnen, gelinde gesagt, wenig befriedigend war. Diefes große Ziegelwerk ift jenes ber Wienerberger Ziegelei-Aftien-Gesellichaft. Wie bie "N. Fr. Br." schreibt, stehen die Arbeiter = Wohngebaude zwischen ben Defen und Ziegelichuppen. Die Arbeiter find fast burchmeg Czechen, brei Generationen neben einander, die Bater und Großväter ichon vor Sahrzehnten eingewandert, die Kinder hier zur Welt gekommen. Die Häuser sind nackte Biegelbauten, die ichon von außen verwahrloft und unwohnlich aussehen. Die Gingange find mit vermorichten, ichlecht fcliegenden Thuren verseben, die meder die Ralte noch die Raffe abzumehren vermögen, und in den fleinen Fenftern find viele Scheiben gerbrochen, bie Lücken verftopft ober verflebt. Wir treten in eins ber Häuser - zuerst in einen Borraum, bann in bas Zimmer, bas die gange Breite bes Haufes einnimmt und beiberseits je zwei fleine Fenster hat. Vorraum und Zimmer find mit Ziegeln gepflastert. Natürlich, bas kommt in einem Ziegelwerke billiger als Holzbielen. Das Ziegelpflaster ist stellenweise so schadhaft, daß eine gründliche Reinhaltung taum möglich ift. Das Zimmer wäre wohl ziemlich geräumig, aber es ift bumpf und viel zu niedrig für einen Wohnraum. Und in einem Ziegelwerke hätte es doch gewiß so gut wie gar nichts gekostet, die Ziegelmauern, die bie niedrige Solztramenbede tragen, um einen Deter höher ju bauen. Much fehlt jegliche Luftung. Das erfte, mas in bem Zimmer auffällt, ift, daß in jeder Gde zwei Betten nebeneinander stehen und noch eins an ber Mitte ber einen Wand, und biefem gegenüber ein Berb, alfo neun Betten. In diesem Zimmer wohnen vier Familien mit ihren Rindern, jebe in einer Ede, und noch eine Witme, ber bas einzelne Bett gehört; alfo funf Barteien in einem Raume, ber, wenn er burch eine Wand getrennt ware, allenfalls Blat für 2 fleine Familien bieten wurde. Die Familie in ber Bimmer= ede, - bas ift die Lösung ber Wohnungs- und Griftengfrage in diefen Arbeiterhäufern; bas ift bas Familienheim, bas den Arbeitern in diesen Säufern geboten ift, ber Plat ber Ruhe und Erholung, die Stätte für Geburt und Tod. Auf dem roten Ziegelpflafter wird burch Rreibeftriche bie Grenze für jede Familie gezogen und dazwischen muß noch ein schmaler Bang für den Berkehr offen bleiben. Gine kleine Frau macht uns die Honneurs; ihr Mund hat das Lächeln noch nicht verlernt und freundlicher Spott über die Unzukömmlichkeiten ber eigenen Lage blist aus ben Augen. "Wir haben's noch viel beffer als andere", fagte fie, "benn bon ben vier Familien hat jede nur zwei Rinder. Go find wir nur 17. Aber da gibt's Leute mit fünf Kindern und die haben auch nur eine Zimmerece! In der Früh, wenn man auffteht, ift eine Luft im Zimmer, bag man nicht glaubt, man könne es aushalten — alle wollen nur hinaus! Wenn ein neuer Weltbürger fich ansagt, geben die übrigen Inwohner hinaus, wenn Sommer ist, und im Winter wird mit Brettern und Tüchern ein Berschlag gemacht. "Mein Gott", sagt die lächelnde Frau, "man hält sich halt so ruhig, als es geht." Einmal haben wir frank beieinander gelebt — Diphtherie!

Da find meine zwei Rinder geftorben, eins mit fünf Jahren. eins mit anderthalb. Seitdem haben wir mehr Blat - aber die Nacht darauf, nachdem fie mir die Rinder fortgetragen haben, ift bie bar auf die Welt gefommen. Man muß es nehmen, wie's fommt!" Dabei hebt fie ein hubiches Kind vom Boben auf. Ueber die ichlechten Rohlen, die man ihnen gur toftenfreien Beheigung verabreicht, flagen die Leute fehr: bas Feuer ichlägt beim Dien heraus und vermehrt ben Dunft und Qualm im Zimmer. Das Ungeziefer in biefen Behaufungen foll jeden Begriff überfteigen. Die Stiefel ber Männer gehen in ber Feuchtigkeit burch Mober und Schimmel gu Grunde. Bare die Gewohnheit nicht, die Leute fonnten ihren Zustand nicht aushalten. Zur Entschuldigung aller biefer Migitande wird geltend gemacht, wie billig ben Ar= beitern dieje Unterfunft geboten merbe. Jebe ermachfene Berfon aahlt von dem Lohne, den fie fich verdient, wochentlich nur 20 Rreuzer Bins. Ja, aber man rechne nur etwas weiter! In dem einen Zimmer, wo die vier Chepaare und die Witme wohnen, gahlen die neun Bersonen wöchentlich 1 fl. 90 fr., also jährlich 98 fl 80 fr. Zins. Es gibt aber Räume, mo neben ben Chepaaren und Kindern auch noch zwei, brei, ja vier unverheiratete Arbeiter, im ganzen alfo gehn bis zwölf Bersonen untergebracht find, die jährlich also nahezu 125 Bulben gahlen. Welch ungeheurer Bing für einen einzigen ungefunden Wohnraum auf einem abgelegenen, öben Blate, ber unter andern Umftanden gar nicht als Wohnstätte berwertet werden fonnte. Gin besonders bemerkenswertes Bei= fpiel ber Ausnutung biefer Wohnraume fanden mir in einem aufgelaffenen alten Biegelofen, 19 Ermachfene mit 7 Rinbern, Berheiratete und Ledige. Es ift die mahre Arbeiterkaferne, für welche wöchentlich 3 fl. 80 fr. und jährlich 197 fl. 60 fr. an Bins gegahlt merden. Gin Mann ichildert die Beit-Gin= teilung ber Biegelfeger, benen bie Frau und die Rinter bei ber Arbeit helfen muffen, wenn fie fo viel verdienen wollen, um ihr Leben friften zu können. Der Mann fteht ichon um 2 Uhr morgens auf und beginnt ben Lehm zu fahren, bie Frau und die großen Kinder kommen zwischen 3 und 4 Uhr nach und alle arbeiten fleißig zusammen, mitunter bis 10 Uhr nachts, immer bis 9 Uhr. Mittags geht die Mutter nach Saufe tochen und bringt ben andern bas Gffen. Da fich ber Berdienst nach ber Länge ber Arbeitszeit bemißt, so merben alle Paufen abgefürzt und ber Arbeitstag in vielen Fällen zu einem 20ftundigen für beinahe alle Mitglieder ber Familie gemacht, wobei bedacht werben muß, daß bie Arbeit feine leichte ist. Die arbeitende Familie muß sich bas Material selbst an Ort und Stelle schaffen und die Ziegel in die Trodenhäuser tragen. Jeder fühlende Mensch, der diese Stätten burchwandert, muß von Mitleib und Schauer ergriffen werden, jeder Wiener, der für die Arbeiterbevolkerung ein menfchen= würdiges, ja, felbst nur ein erträgliches Dafein wünscht, muß bringend eine gründliche Aenderung diefer unhaltbaren Bu= ftände verlangen.

Elektrotednische Rundschau.

Es dürste als eine Merkwürdigkeit interessieren, daß die neue Mühle der Herren Maggi u. Co., die sog. Stadt = mühle, welche unterhalb der Wipkinger Eisenbahnbrücke hart am Ufer der Limmat steht, durch die von dem Elektrizitätswerk Zusikon-Bremgarten übertragene Wasserkaft der Reuß angetrieben wird. Die Anlage, welche seit Januar Tag und Nacht läuft, umfaßt zwei Transformatoren, welche den Strom der Fernleitung von 5000 Volks in solchen von niedziger Spannung umformen, ferner einen Motor von 100 HP und zwei Motoren von 50 HP Dauerleistung.

Gin weiterer Anschluß an das Clektrizitätswerk Zufikons Bremgarten ift die gegenwärtig in Aufstellung begriffene Krafts und Lichtverteilungsanlage in Wohlen (Kt. Aargau). Es findet baselbst der elektrische Kleinmotor vielfache Anwendung für verschiedene Kleingewerbe.

Der bebentenhste Kraftabnehmer bieser durch Distanz ber Uebertragung, durch höhe ber Spannung und durch Jahl und Mannigsaltigkeit der angeschlossenen Motoren ausgezeicheneten Anlage ist die neue Fabrik der Firma Escher Byßu. Cie., welche auch die Turbinen der Anlage gebaut hat. Seit August letten Jahres arbeiten zwei Primärmaschinen von je 325 HP und 115 Touren Geschwindigkeit kontinuirzlich und gegenwärtig werden 2 weitere gleiche Primärmaschinen ausgestellt, wodurch das Werk auf seine projektierte Größe ausgedaut sein wird. Alle elektrischen Maschinen der Primäranlage sowohl als auch sämtlicher Anschlüsse wurden von der Maschinen fabrik Oerlikon nach dem Dreiphasenswechselftrom Shstem ausgeführt.

Unter der Firma Cleftrigitatswerke Whnau hat fich, mit bem Site in Langenthal, eine Aftiengefellichaft gegründet, welche ben 3med hat: 1) Jebe Urt gewerblicher Ausnützung ber Gleftrotechnif zu betreiben, insbefondere die Ginrichtung, ben Betrieb und die Verwertung elettrifcher Unlagen und ben Bertrieb der dazu dienenden Maschinen, Apparate und Utenfilien. 2) Die zur Zeit der Firma Siemens & Halske in Berlin gehörende Ronzeffion zur Ausnützung der Bafferfraft ber-Mare bei Whnau zu erwerben. 3) Diese Wafferfraft burch eleftrische Uebertragung nach bem umliegenden Bebiete gu leiten und zu motorischen und Beleuchtungszweden zu ber= werten. Die Gesellschaftsftatuten find am 19. Februar 1895 festgestellt worden. Das Gesellschaftstapital beträgt 1,500,000 Franken, eingeteilt in 3000 Aftien bon je Fr. 500, auf welche 50 % einbezahlt find. Die Aftien lauten auf ben Die Bekanntmachungen ber Befellichaft erfolgen burch Bublitation im Schweizerischen SandelSamteblatt und in wenigstens je einer bom Berwaltungerate gu bestimmenben Zeitung in ben Kantonen Baselstadt, Bern und Solothurn. Die Bertretung ber Befellichaft nach außen üben bie vom Bermaltungerate aus feiner Mitte ober aus ber Direttion hiezu bezeichneten Berfonen aus; biefelben führen zu zweien tollettiv die rechtsverbindliche Unterfdrift für die Befellichaft. Als folche Berfonen find vom Berwaltungerate bezeichnet worden: Alfred Sarafin, Chef des Haufes Riggenbach u. Cie. in Bafel; Juftus Breul, Oberingenier in Berlin; August Richter, Regierungerat, in Berlin; Gottfried Bangerter, Nat .= Rat, in Langenthal, und Dr. A. Roepfel, Ing., Direktor ber Eleftrizitätswerte Wynau, in Langenthal

Glektrizitätswerk Rheinselben. Die babischen Nachbarn von Rheinselben verkündeten am Dienstag durch wuchtige Frendenschüffe, daß die Kanalbauten für das große Elektrizitäts= werk begonnen haben.

Das große Projekt eines Eletrizitätswerkes im Wäggithal macht Fortschrute. Die Innerwäggithaler, beren Grundsftücke unter Wasser gesetzt würden, sind ohne Ausnahme bereit, dieselben käuflich abzutreten und auch der Herr Pfarrer macht keine Ginsprache mehr, nachdem ihm zugesichert worden, daß die Kirche, die auch unter Wasser käme, von der zu bildenden Gesellschaft an günstigerem Plaze neu aufgebaut werden würde.

Elektrizitätswerkprojekte. Bon Ibach schreibt man ber "Schwhz. 3tg.": Mit großem Interesse haben die Bewohner von Ibach vernommen, daß unternehmende Herren am Wernißsberg ein Elektrizitätswerk erstellen wollen und dafür die Wasserrechts-Konzession bei ber Bezirksgemeinde nachsuchen.

Jedermann weiß hier ben Berbienst zu schätzen, ben bie hiesige Spinnerei und bie Ziegelhütten ber gangen Filiale bieten und wird es uns freuen, wenn neue Geschäfte hier entstehen, oder die bestehenden vergrößert werden können.

Ibach wird beshalb für das Konzessionsgesuch lebhaft einstehen.

Verschiedenes.

Entwäfferungen. Bie ber "Bolfsftimme" mitgeteilt wirb, hat herr Bogel, Mechaniter, von Oberfrid, eine

neue Entwässerungsmethobe für tiefliegende Grundstüde, Gebäulichkeiten 2c. erfunden, welche alle bisherigen an Einfachheit und Billigkeit übetrifft und an manchem Orte die sog. Zysternen verdrängen durfte. Die dis jetzt angestellten Versuche waren von gutem Erfolg begleitet. Das Verfahren deruht darauf, daß, wie dis jetzt das Grundwasser der Erde entnommen wird, so auch das sogenannte Oberwasser durch Rohrleitungen in die Erde versenkt werden kann, indem es durch die undurchlassende Bodenschicht hindurch und dem unten fließenden Quellwasser zugeführt wird, mit welchem jenes absließt. Herr Vogel hat im Erstellen von eisernen Pumpbrunnen, sowie sogen. Schlage- oder Abessinierbrunnen eine große Praxis und Ersahrung hinter sich und wir wünschen dem unermüdlichen Pionier zu seinen fernern Vestrebungen besten Erfolg.

Die Matthäusfirche in Bafel. Da gur Beit gwischen ben Freifinnigen Rlein-Basels und dem dortigen Rirchenrat ein Streit ausgefochten wird betreffend Trennung ber Theodorefirchgemeinde in zwei Rirchgemeinden, mogu bie Erbauung ber Matthäusfirche ben willfommenen Unlag bot. fo barfte es vielleicht einzelne Lefer interessieren, etwas Näheres über biefe Rirche zu erfahren. Der Bau berfelben wurde veransaßt durch die ftetig zunehmende Bevölkerungs= gahl Rlein-Bafels, ber die verhaltnigmäßig fleine Theodors: firche nicht mehr genügen fonnte. - Die Matthausfirche repräsentiert ben fruhgotischen Stil, ift alfo fogusagen eine Erganzung ber lebergangsperiode bom romanischen gum gothischen Bauftil; bas ornamentale Detail murbe mit etwas Freiheit behandelt, aber immerhin blieb die Art ber Ausführung an gewiffe Schranken gebunden. Die Grundbispositionen bes Baues find: Gin breites Mittelichiff und zwei schmale Seitenschiffe, welch lettere mehr nur als Bange bienen; ftatt bes Chores treffen wir blos eine Rangelnische; an Stelle bes Chores tritt der fog. Safriftei-Anbau. Emporen finden fich: eine im Mittelfchiff, zwei im Querschiff; bie Orgel ift vorn im Turm inftalliert. Die Totallänge ber Kirche (inkl. Portalbau) beträgt 46 Meter, die ganze Breite von einem Querichiffgiebel zum andern 33 Meter, die Spannweite bes Mittelschiffes (Mittelschiff-Querbogen) 11,30 Meter, mithin ca. 50 cm. mehr als im Münfter: bie Sohe bes Schiffes, vom Fußboden bis jum Schlukstein am Bewölbe beträgt 17 Meter, die Sohe bes Turmes 75 Meter. Beim Grundplan wurde barauf Bedacht genommen, ben Beiftlichen bon jedem Sipplate aus fichtlich zu machen. Im gangen find 1200 Sigpläte in Ausficht genommen. -Der Blan bes Baues murbe befanntlich von Architett Felig Benry in Breglau entworfen, mit ber Bauleitung murben bie Berren Architetten Relterborn betraut. Die Maurer- und Steinhauerarbeiten find herrn Michner, Sohn übertragen, die Zimmerarbeiten Herrn Karl Müller, Sohn. Die Kosten des Baues inkl. Ausstattung sind auf 700,000 Franken veranschlagt. Im Dezember 1892 murbe mit ben Grabarbeiten und im Marg 1893 mit den Fundamenten begonnen. Die ganzliche Bollendung des Baues wird im Frühjahr 1896 erfolgen. Gegenwärtig wird an ber Bollendung ber Gewölbe gearbeitet, bann find noch Rohbauarbeiten auszuführen, worauf mit ber Ausstattung bes Innern begonnen werden tann. Das zu Steinhauerarbeiten verwendete Material ift Bogesen-Sanbftein.

Rauchverbrennung. Die "Am. Schw. Zig." schreibt: Wir sind wieder in der Lage, eines hiesigen jungen Schweizers recht anerkennend erwähnen zu können. Bor kurzer Zeit ershielt nämlich Hr. P. Geiser aus Roggwyl, Kanton Bern, 3. 3. Superindendent der Heizungs und mechanischen Abteilung in den renommierten Finger-Tabakfabriken in Louisville, K., sein Rauchverbrennungspatent für industrielle Gewerbe. Obsichon für genannten Brozeß viele Patente in Washington ausgegeben worden sind, so beansprucht Hr. Geiser für seine Ersindung den Borrang, indem dieselbe volle 90 Prozent des Rauches beseitigt.